

Jahrestagung der BAG WiWA vom 2. bis 4. März 2016 an der
Ludwig-Maximilians-Universität München

**Im Alter neu - Altersbilder an Hochschulen zwischen
Fremd- und Selbstwahrnehmung**

„Die Zukunft des Alters hängt [...] in erheblichem Maße von Altersbildern ab.“ Zu dieser Erkenntnis kam im Jahr 2010 der 6. Altenbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und stellte dabei heraus, dass in unserer Gesellschaft die dominierenden Altersbilder der Vielfalt des Alters oft nicht gerecht werden. Die BAG WiWA-Jahrestagung greift diese Thematik auf und fokussiert sie auf den Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere. Auf dem Hintergrund der Überzeugung, dass Altersbilder große Wirkungskraft auf den Ebenen der Programmplanung und der Teilnahme entfalten sowie die Lehr-/Lernsituationen erheblich beeinflussen, soll die Fremd- und Selbstwahrnehmung älterer Menschen im Kontext der Hochschulen thematisiert werden.

Tagungsort: Seminarraum 1210, Leopoldstraße 13, 80802 München
(Haus 1, 2. Stock, Raum 10)

Mittwoch, 02.03.2016

- 13.00 Uhr **Öffnung des Tagungsbüros (*Seminarraum 1211*)**
- 15.00 Uhr **Beginn der Tagung** - Begrüßung und Grußworte
Prof. Dr. Martin Wirsing, Vizepräsident der LMU München
Prof. Dr. Elisabeth Weiß, LMU München
Dr. Beate Hoerr, Vorsitzende der DGWF
Silvia Dabo-Cruz, Vorsitzende der BAG WiWA
- 15.30 - 16.30 Uhr **Altersbilder in Bildung und Weiterbildung**
Prof. Dr. Rudolf Tippelt, LMU München
- 16.30 - 17.45 Uhr Austausch (inkl. Kaffee)
- 18.00 - 19.30 Uhr **Führung** durch das Hauptgebäude der LMU
(Geschwister-Scholl-Platz 1)
mit anschließendem Orgelkonzert
- 20.00 Uhr **Gemeinsames Abendessen** im Georgenhof
(Friedrichstraße 1, 80801 München)

Donnerstag, 03.03.2016

09.30 - 10.00 Uhr **Auftakt**

10.00 – 11.30 Uhr **Impulsvorträge: Zielgruppen**

Moderation: Karin Pauls, Universität Hamburg

**Reife Bildung -
Intergenerationelle Hochschulseminare mit Hochaltrigen**
Dr. Sonja Ehret, Universität Heidelberg

Die Generali-Hochaltrigenstudie brachte es an den Tag. Das Leben der 90-Jährigen findet statt: Engagiert – erfahren – entspannt und in Sorge um nachfolgende Generationen. Auch zur Bildung sagen sie Ja, vorausgesetzt diese Bildung erfolgt zum Nutzen für andere, für die Gesellschaft. Wenn Bildungsaktivitäten gemeinwohlorientiert stattfinden, sind sie dabei. 54% wollen ihr Lebenswissen an junge Menschen weitergeben und 58% wünschen sich, junge Menschen gezielt bei Bildungsaktivitäten zu unterstützen.

Im dem gerontologischen Seminar Alter(n) und Lebenslauf / 18+ trifft 85+ kamen während eines Semesters regelmäßig 8 Hochaltrige und 8 Studenten des Lehramtsstudiengangs Care zusammen, um den Austausch der Generationen grundlegend voranzubringen. Das Seminar wurde als experimentelle Veranstaltung im Rahmen hochschuldidaktischer Maßnahmen durchgeführt. In einem Kontext des Füreinander-Lernen wird eine Harmonisierung der Lebensalter angestrebt. Beispielsweise wurden Lebenssprüche der jungen und älteren Teilnehmer, welche die Summe der bis dato persönlichen Daseinstechniken und Daseinsthemen wiedergeben, gesammelt, um Jung und Alt mit ähnlichen Weisheiten zueinander in Beziehung zu setzen. Deutlich wurde aber auch, dass Jung und Alt von potenziellen Lerninhalten ganz unterschiedliche Vorstellungen haben, was darauf schließen lässt, dass sich die beiden Lebenswelten schon weit voneinander wegbewegt haben und ein neuer gemeinsamer Lerndiskurs dringend angestrebt werden muss.

Im Folgeseminar mit dem Titel Generative Selbst und Weltgestaltung von Jung und Alt soll nunmehr die Synthese zwischen intergenerationellem Lernen und mitverantwortlichem Engagement vorgenommen werden. Im hohen Alter sind diese Bereiche nicht mehr getrennt. Dies ist eine Folge der Kohärenz und Integrität des Menschen im höchsten Lebensalter, die generativ sich ausdrückt, und sollte sich psychologisch auf den jungen Menschen auswirken. In diese Richtung wird auch evaluiert.

„Ich hätte nie gedacht, dass Lernen, konzentriertes Zuhören und Verarbeiten im hohen Alter noch so viel Freude bereitet. Vor allem, dass einem immer wieder ein Lichtlein aufging und ich erfahren durfte, dass man im Alter doch schon unglaublich viel Wissen gespeichert hat.“ (Teilnehmerin, 90 Jahre). – Im Vortrag werden erste Ergebnisse aus den Seminaren vorgestellt.

Ergebnisse Forschungsprojekt: Berufsbegleitend Studierende der Altersgruppe 40+

Prof. Dr. Lutz Hoffmann, FOM Hochschule

Das Projekt war in der BMBF-ANKOM-Initiative angesiedelt und wurde von 01.2012 bis 10.2014 durchgeführt. Die zentralen Fragestellungen des Projektes waren dabei:

- Welche Motivatoren existieren, die über 40-Jährige dazu veranlassen, neben der beruflichen Tätigkeit ein Studium aufzunehmen und durchzuführen?
- Welche Anforderungen haben diese Personen an ein berufsbegleitendes Studium hinsichtlich der Felder zeitliche Organisation, Didaktik und der Lehr- und Lerninhalte?
- Wie unterscheiden sich die Motivatoren und die Anforderungen an das Studium von der Kontrollgruppe der bis zu 30 Jahre alten Studierenden?
- Wie ist die Einstellung von Unternehmen hinsichtlich der akademischen Weiterbildung von Beschäftigten jenseits des 40. Lebensjahres?

Zur Beantwortung der Fragen wurde zunächst eine induktiv angelegte qualitative Erhebung auf Basis semistrukturierter Interviews mit 60 Probanden durchgeführt. Diese war die Basis für die darauffolgende quantitative fragebogengestützte Vollerhebung in der Zielgruppe. Die quantitative Erhebung bestätigte fast vollständig die qualitativ erzeugten Hypothesen.

Die wesentlichen Erkenntnisse sind u.a., dass die Gruppe 40+ eine wesentlich stärker intrinsisch veranlagte Motivationsstruktur besitzt, interaktive didaktische Formate mit der Möglichkeit der Einbringung eigener berufspraktischer Erfahrungen bevorzugen und spezielle Hilfestellungen, wie z.B. Unterstützung bei Mathematik, Lernen lernen, ein Mentorenprogramm wünschen.

Auf Basis der Erkenntnisse wurden dann den Anforderungen der Zielgruppe 40+ entsprechende didaktische Formate entwickelt und in einem Zeitraum von ca. 1,5 Jahren umgesetzt und anschließend evaluiert. Zum Einsatz kamen hier u.a. Veranstaltungstypen wie ein der Mathematikvorlesung vorgeschaltetes Webinar mit Grundlagen Mathematik, ein Mentorenprogramm mit Beteiligung von Absolventen der Zielgruppe 40+, ein Coachingangebot, Veranstaltungen zur Verbesserung der Methodenkompetenz sowie eine Dozentenschulung zu didaktischen Maßnahmen im Umgang mit älteren Studierenden.

11.30 - 12.15 Uhr **Fremd- und Selbstbilder älterer Studierender an der LMU München**

Dr. Bettina Lörcher, LMU München

12.15 - 13.45 Uhr **Mittagspause (Mensa Leopoldstraße 13a)**

13.45 – 16.00 Uhr **Impulsvorträge: Forschung und Formate**

Moderation: Karin Pauls, Universität Hamburg

13.45 – 14.45 Uhr **Altersbilder und Bildung im Alter - neue Ergebnisse der Forschungsaktivitäten in der BAG WiWA**

BAG WiWA Arbeitskreis Forschungsfragen/Statistik:

Thomas Bertram, Universität Hannover

Kathrin Hanik, Universität Mainz

Doris Lechner, Universität Mannheim

Annika Rathmann, Universität Magdeburg

Dr. Elisabeth Wagner, U3L Frankfurt

Yvonne Weigert und Stephanie Skoruppa, Universität Leipzig

Bei der BAG-WiWA-Tagung 2014 in Kiel hat sich gezeigt, dass einige Mitglieder bereits im Feld der Beforschung und Befragung ihrer Teilnehmenden aktiv sind. Der Wunsch nach einheitlichen und vergleichbaren Erhebungsinstrumenten lag nahe. So hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die innerhalb der BAG WiWA standardisierte Befragungsinstrumente erarbeitet und erprobt. Befragungen sind inzwischen an den Standorten Magdeburg, Leipzig, Hannover und Mannheim durchgeführt worden, eine weitere ist in Mainz geplant. Der Vortrag wird zum einen exemplarische Ergebnisse vorstellen, zum anderen aber auch danach fragen, ob bisher vorherrschende Altersbilder auf der Anbieterseite bestätigt werden können oder ob sie einer zeitgemäßen und empiriegestützten Revision bedürfen. Darüber hinaus möchte der Vortrag die erarbeiteten Befragungsinstrumente zur Diskussion stellen und weitere Mitglieder zu eigenen Erhebungen damit anregen.

14.45 - 15.00 Uhr **Kaffeepause**

15:00 – 16.00 Uhr **Weiterentwicklung innovativer Bildungsangebote des ZAWiW**

Dr. Florian Bödecker, Linda Grieser und Markus Marquard,

Universität Ulm

I. Veränderung und Analyse der Zielgruppe Älterer

Die Struktur der Teilnehmenden des ZAWiW hat sich seit Mitte der 1990er Jahre verändert: es gelingt uns nur schwer neue „jüngere Ältere“ Lernende in die Angebote des ZAWiW zu integrieren und gleichzeitig werden die bisherigen Teilnehmenden immer älter, bis hin an die Grenze zur Hochaltrigkeit. Dadurch verändern sich die Bedarfe und Interessen der Teilnehmenden hinsichtlich unserer Bildungsangebote, dies gilt insbesondere für das Konzept des Forschenden Lernens. Hier macht die Herausforderung eigenständig Fragestellungen zu erarbeiten und diese systematisch und methodisch aufzuarbeiten, um am Ende ein wissenschaftliches Ergebnis oder Produkt zu haben, nur noch einen Teil des Selbstverständnisses dieser Arbeitsgruppen aus. Andere Arbeitsgruppen des forschenden Lernens stellen stärker die Weitergabe ihres eigenen bereits erarbeiteten Wissens in den Vordergrund, dies gilt insbesondere auch für den intergenerationellen Austausch, oder sie verstehen ihren Beitrag als Hilfe zur Selbsthilfe. Diese Entwicklungen werden reflektiert, dabei lassen sich auch Unterschiede zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung insbesondere im Bereich des Forschenden Lernens feststellen. Vorgestellt werden können hier erste Forschungsergebnisse aus einer qualitativen Erhebung zum Forschenden Lernen am ZAWiW.

II. Strategien zur Weiterentwicklung innovativer Bildungsangebote

Ausgehend von einer Bedarfserhebung, bei der die bisherigen Teilnehmenden des forschenden Lernens, aber auch neue potenzielle Teilnehmergruppen befragt und untersucht werden, soll eine Neukonzeption des forschenden Lernens und anderer Lernformate der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung für ältere Menschen entwickelt werden.

Zukunftswerkstatt für das forschende Lernen: Hier soll sowohl mit bisherigen Teilnehmenden des forschenden Lernens, als auch mit neuen und potenziellen Teilnehmenden überlegt werden, wie sich das forschende Lernen konkret in Zukunft gestalten kann und welche Arbeitsweisen gewünscht werden.

Parallel dazu wurde in Ulm ein Ulmer Netzwerk für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe initiiert, bei dem sich Weiterbildungsträger für Ältere und Seniorenorganisationen für den Fachaustausch vernetzen und gemeinsam Kooperationen anstreben, um neue Zielgruppen Älterer zu gewinnen. Neben diesen

Marketingstrategien (Flyer, Workshop zum Übergang von Beruf in den Ruhestand) ist eine Ideenwerkstatt für neue Lernformate geplant. Unter aktiver Einbeziehung möglichst unterschiedlicher älterer Menschen (Zielgruppendifferenzierung) mit vielfältigen Interessen und Bedarfen sollen gezielt neue Lernformaten gesucht und unter Beteiligung der Älteren entwickelt werden.

III. Mobila als ein Beispiel für ein neues Lernformat

Zielsetzung des Projekts Mobila ist es in diesem Kontext neue Lernangebote und Lernwege für die Zielgruppe älterer Erwachsener unter Einbeziehung des Internets und mobiler Endgeräte zu entwickeln und zu erproben. Gerade auch für Ältere an der Grenze zur Hochaltrigkeit können solche neuen Lernwege bei eingeschränkter Mobilität sinnvoll sein. Dabei wird an Erfahrungen aus der Online-Ringvorlesung der BAG WiWA angeknüpft und vor allem das Format der Webinare in Kombination mit face-to-face-Angeboten weiter entwickelt.

16.00 - 18.00 Uhr **Mitgliederversammlung**

19.00 Uhr **Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen**

Freitag, 04.03.2016

09.30 - 10.30 Uhr **Psychologische Erkenntnisse zur erfolgreichen Lebensgestaltung im Alter - Age is just a matter of mind.**
Prof. Dr. Dieter Frey, LMU München

10.30 - 11.00 Uhr **Kaffeepause**

11.00- 12.30 Uhr **Impulsvorträge: Bildungsbedürfnisse und Bildungsbedarfe**
Moderation: Andrea Faragó (Leiterin der Münchner Senioren VHS)

Altersbilder in der Selbstwahrnehmung bildungsaffiner älterer Menschen

Christine Schrettenbrunner, Universität Wuppertal

Damit lebenslanges Lernen nicht nur in aller Munde, sondern stärker empirisch belegbar ist, stellen zwölf Senior-Studierende der Bergischen Universität Wuppertal die Lernbiografien von bildungsaffinen über 50-jährigen Menschen anhand von Zeitstrahldiagrammen dar und verknüpfen sie mit bedeutenden Lebensereignissen und Impulsen. Die 24 Untersuchungsteilnehmer/innen geben in halbstrukturierten psychologischen Interviews Auskunft über ihr implizites und explizites Altersbild und ihre Bildungs- und Weiterbildungsmotivationen in den relevanten Lebensabschnitten. Ihr Selbstverständnis als fortwährend lernende und sich bildende Personen, manche in intergenerativen Lernformen als Senior-Studierende an Hochschulen, andere als Nutzer/innen von beruflichen oder außerberuflichen Weiterbildungen, wird beleuchtet. Erste Ergebnisse der laufenden Untersuchung von forschenden Senior-Studierenden der Bergischen Universität Wuppertal zeichnen ein höchst heterogenes Bild der Lernmotivationen und der Selbstwahrnehmungen der Untersuchten. Dabei tritt die Vielfalt der Gruppe der über 50-Jährigen zutage, die zwei Generationen und unterschiedlichste zeitgeschichtliche Hintergründe (Nachkriegszeit, 68er-Generation, Wiedervereinigung) umfasst. Die Untersuchungsteilnehmer/innen sind als potenzielle Zielgruppe für die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote an Hochschulen relevante Individuen, deren Bildungsbedarfe und Bildungsbedürfnisse für die Programmentwicklung der universitären Seniorenstudienangebote richtungsgebend sein können.

**Lesekompetenz als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe –
Projekt „CiLL – Competencies in Later Life“**

Johanna Gebrande, LMU München

Gesellschaftliche Teilhabe Älterer gilt als förderlich und bereichernd für die Älteren selbst sowie nützlich und wichtig für die Gesellschaft (Kruse, 2010; Sachverständigenkommission, 2005). Dafür sind auf gesellschaftlicher Ebene bestimmte Rahmenbedingungen und auf individueller Ebene entsprechende Kompetenzen erforderlich. Eine dieser Kompetenzen ist die Lesekompetenz. Denn ohne ausreichende Lesekompetenzen können Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Alltags (eingeschränkte Mobilität und Freizeitmöglichkeiten, Probleme im Gesundheitsbereich, Vereinsamung) auftreten (Genuneit & Genuneit, 2011), die auch die gesellschaftliche Teilhabe einschränken. Deshalb soll in diesem Vortrag der Frage nachgegangen werden, inwiefern Lesekompetenz den Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe ermöglicht. Dazu werden Daten des Forschungsprojekts CiLL herangezogen. Bei CiLL handelt es sich um eine Ergänzungsstudie der deutschen PIAAC-Erhebung, die vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE), der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Eberhard-Karls-Universität Tübingen durchgeführt wurde. Die Studie erfasst erstmals die Kompetenzen im Lesen, in der Alltagsmathematik und dem technologiebasierten Problemlösen der Altersgruppe der 66- bis 80-Jährigen (Friebe, Schmidt-Hertha & Tippelt, 2014). Zur Beantwortung der Fragestellung werden die Lesekompetenzniveaus der älteren Bevölkerung dargestellt und der Zusammenhang



mit Weiterbildungsbeteiligung, ehrenamtlicher Aktivität, Gesundheitseinschätzung und politischer Einflussnahme analysiert. Dabei wird deutlich, dass die Gruppe der Älteren äußerst heterogen ist. Die Erkenntnisse lassen sich daher auch in Bezug auf Altersbilder und deren Ausdifferenzierung diskutieren.

12.30 Uhr **Abschluss**

13.00 Uhr **Tagungsende**